

sichts von Meads Bekanntheitsgrad sowie ihres Status als Wissenschaftlerin und *public intellectual* müsste man anfügen: zu Recht. Mit Blick auf ihr *ethical commitment* sollte diese Lesart aber nicht überbewertet werden. Ferner ist der Nachlass in seiner jetzigen Form keine reine Komposition Meads, sondern durch eine Reihe von Erweiterungen und (Aus-)Sortierungen mehrfach verändert worden. Hinzu kommt ein noch gravierenderer Eingriff: Mead sah ursprünglich eine Teilung ihres Nachlasses vor. Dieser kann somit nicht einfach als *eine* Form projektierter Biografie Meads gelesen werden, daher soll kurz die Entstehungsgeschichte, soweit sie sich rekonstruieren lässt, beschrieben werden. Dies kann nicht ohne die Rolle ihrer Tochter, Mary Catherine Bateson, erklärt werden.⁷⁴

2.3 Das Erbe verwalten/Biografie gestalten

Die Entstehungsgeschichte der Nachlassbildung ist nicht lückenlos dokumentiert. Mead sah vor, einen Teil ihrer Unterlagen, ihre *personal papers*, an die Library of Congress zu geben, die Materialien zu ihrer anthropologischen Feldforschung hingegen sollten in ein nicht näher bestimmtes *ethnographic archive* gelangen. Offenbar ging sie davon aus, dass dieses Material in einem institutionellen (Archiv-)Zusammenhang, also mit denen anderer Anthropologen, aufbewahrt werden sollte. Das erscheint angesichts der engen Verflechtungen von anthropologischer Arbeit und ihrer Tätigkeit für verschiedene Regierungs- bzw. regierungsnahe Organisationen der USA zunächst verwunderlich. Ihre Tochter beschrieb Meads Absichten folgendermaßen:

The plans for the deposition of her field materials that she made before she died fit in precisely with this scientific commitment to sharing data and making both cumulative knowledge and replication possible. Unlike her personal papers having to do with her complex interdisciplinary activity in the United States, which go to the Library of Congress, all of the records of her fieldwork, notes diaries, letters from the field, projective tests, and so on, are to be preserved in an ethnographic archive where they will be joined by field materials of coworkers in the same field locations, such as my father, Gregory Bateson, archived and preserved in such a way that the work of different ethnographers and work in different media can be examined simul-

74 Mary Catherine Bateson verstarb am 2. Januar 2021.

taneously. Most of us will not be leaving general records of a public life to the Library of Congress, but all those who have done original ethnographic work could well consider the best way of preserving their notes, which are the bases for the claims that their work is science. At present the Institute for Intercultural Studies, which Margaret Mead founded, is attempting to implement her wishes and effect the appropriate transfer.⁷⁵

Warum Bateson das ethnografische Material Meads auch an die Library of Congress gab, ist nicht klar, lediglich eine Anmerkung zu ihrem Text verweist auf die Zusammenführung der Unterlagen.⁷⁶ Es ist aber anzunehmen, dass Bateson dies bewusst veranlasst hat. Sie hat an unterschiedlichen Stellen betont, dass sie eine Verantwortung für das intellektuelle Erbe ihrer Eltern verspüre. Und für die Frage, wie die biografische Wahrnehmung ihrer Eltern gesteuert wurde, nahm Bateson eine Art Scharnierfunktion zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit ein: als Zeitzeugin und Informantin für Biografen und Historiker sowie als Schriftstellerin. Bateson schrieb nicht nur eine Biografie ihrer Eltern, sondern thematisierte in zahlreichen anderen Veröffentlichungen deren Leben und Werk. Ihr Entschluss, sich als Schriftstellerin zu begreifen sowie gleichzeitig die Verantwortung für das intellektuelle Erbe ihrer Eltern zu tragen, sei mit deren Tod zusammengefallen:

My transition to thinking of myself primarily as a writer came about after my parents' deaths, which also passed on the responsibility for their intellectual legacies and for keeping their work available. [...] In both cases there

75 Bateson, M. C.: *Willing to Learn*, S. 26f.

76 »When this was written, it was possible that the ethnographic archive would be deposited elsewhere. In the end, all of her papers were deposited at the Library of Congress. – MCB 2004«, ebd., S. 27. Warum Mary Catherine Bateson Meads »ethnographic archive« letztlich auch an die Library of Congress übergab, konnte nicht geklärt werden. Bateson war, bis zu dessen Auflösung im Jahr 2009, Präsidentin des Institute for Intercultural Studies (IIS). Das 1944 von Mead gegründete Institut ging aus dem Council on Intercultural Relations hervor. U.a. diente es als organisatorische Basis für die Nationalcharakterstudien. Nach Meads Tod befasste es sich auch mit Nachlassangelegenheiten von Mead und Bateson: »Over the years, the IIS has managed the estates of Mead, Gregory Bateson and their colleagues. Starting in December 2009, the rights in the unpublished papers, correspondence, and field notes of Margaret Mead and many of her colleagues, archived in the Library of Congress, including the pre-war notes and photographs of Gregory Bateson, are now in the public domain.« IIS (Hg.): Homepage, unter: www.interculturalstudies.org/main.html [21.1.2021].

was work that needed to be done, even though the tasks involved were sometimes intrusive. I do them because the books and ideas remain important. [...] The task my parents left to me is not purely custodial, for I find myself in a constant process of rediscovery.⁷⁷

Bateson schrieb weiter, dass sie sich kurz nach dem Tod Meads dazu entschlossen hatte, keine »full biography« ihrer Mutter zu schreiben und stattdessen die Arbeit an ihren Erinnerungen an ihre Eltern begonnen habe.⁷⁸ In ihrer selbstgeschriebenen Rolle als Verwalterin des intellektuellen Erbes ihrer Eltern, und – das muss hinzugefügt werden – offenbar auch biografischen Bildes, war Bateson um das zukünftige Bild ihrer Mutter anscheinend besonders besorgt: »I was already concerned about the converging pack of biographers and their tendency to pull pieces out of context instead of looking for overall pattern in her personal and professional life.«⁷⁹

Nicht nur klingt in dieser Beschreibung eine Abneigung gegenüber imaginierten Biografen mit. Vielleicht kann darin auch ein Hinweis auf die Zusammenführung von Meads Unterlagen gelesen werden. Bateson legt nahe – und wollte das mit der Zusammenführung der Unterlagen wahrscheinlich auch archivarisch absichern –, dass zukünftige Biografen Meads »personal and professional life«⁸⁰ zusammenhängend lesen (können) und nicht als vermeintlich getrennte Entitäten. Jedenfalls schien die Sorge um künftige Biografen ihrer Eltern, und insbesondere die ihrer Mutter, ein wichtiger Punkt für Batesons Schreiben zu sein. 1980, also vor dem Erscheinen ihrer Biografie, steckte sie in einem Aufsatz die Leitlinien für einen ihr angemessen erscheinenden biografischen Zugang zum Leben ihrer Mutter ab. Bspw. machte sie direkte Vorschläge, wie mit bestimmtem Material umzugehen sei:

Among her papers are boxes and boxes of correspondence, arranged by organizations. It is to be hoped that these will be studied by someone on the lookout for structural innovations. For instance, when the Scientists' Institute for Public Information began to develop as a national movement, she proposed that it be highly decentralized and acephalous. It is not sufficient

77 Bateson, M. C.: *Willing to Learn*, S. 11.

78 Ebd., S. 17.

79 Ebd.

80 Ebd.

to chronicle a period of growing recognition or participation in a series of controversies.⁸¹

An anderer Stelle gab sie Beispiele aus Meads Lebenspraxis, die als Beleg für eine Kontinuität dienen sollten: »These different examples seem to me to form a family that deserves to be analyzed as such«.⁸² Dieser Aufsatz kann als erster Versuch gelesen werden, die erwartete biografische Rezeption ihrer Mutter zu steuern. Ihr eigenes Buch, die Biografie ihrer Eltern, kann einerseits als ihr persönlicher Beitrag für deren biografisches Bild betrachtet werden, andererseits sollte das Buch auch eine Art Entlastung darstellen, sie wollte sich nicht »available for biographers«⁸³ machen: »[R]equests from biographers, textbook writers, and filmmakers continue to come in. I could easily devote myself full time to responding these requests and to the claims of those who want some important project strengthened by being associated with my parents' names.«⁸⁴ Dennoch gab Bateson Biografen immer wieder Auskunft, in zahlreichen Danksagungen in Büchern zu Mead (und zu Personen aus ihrem Umfeld) finden sich entsprechende Bekundungen.⁸⁵ Bateson schien zwiegespalten zu sein. Sie schrieb, dass sie einerseits eine Verantwortung für das intellektuelle Erbe ihrer Eltern verspürte,⁸⁶ gleichzeitig aber nach einem Weg suchte, daraus keine Lebensaufgabe zu machen:

At present, a reasoned and responsible stewardship of Margaret's and Gregory's intellectual legacy is an unavoidable task [...]. There simply are tasks in relation to my parents' legacies that only I can do. The Problem has been to find ways of carrying them out that will feel right to me and not let them become the consuming preoccupations of a lifetime.⁸⁷

Der Titel der Sammlung, »Margaret Mead papers and South Pacific Ethnographic Archives, 1838-1996«, markiert die Zusammenführung »privater« und »ethnografischer« Unterlagen. Um eine exakte Biografie dieses Nachlasses zu

81 Bateson, M. C.: Continuities in Insight and Innovation, S. 274.

82 Ebd., S. 275.

83 Bateson, M. C.: With A Daughter's Eye, S. 287.

84 Ebd., S. 282.

85 So zuletzt bei Mandler: Return from the Natives, S. 354.

86 »I find myself with a certain continuing responsibility for their writings and ideas«, Bateson, M. C.: With A Daughter's Eye, S. 279.

87 Ebd., S. 287.

schreiben, sind zu wenig Informationen verfügbar, die entsprechend dokumentieren, wann, was, wo und wie sortiert, möglicherweise klassifiziert, entfernt, geordnet und beschriftet wurde.⁸⁸ Teilweise lässt sich die Provenienz der Unterlagen im Findbuch nachlesen.⁸⁹ Ebenfalls angegeben ist dort, dass die Materialien 1983 »arranged and described« wurden. Ergänzungen, die Additions I und II, folgten 1984 und 1992, weiteres Material, das in den Jahren zwischen 1996 und 2001 an das Archiv gelangte, wurde 2001 als Addition III beschrieben.⁹⁰ Einerseits war Mead über lange Zeit ihre eigene Archivarin.⁹¹ Sie sammelte, schuf eine eigene Ordnung ihrer Unterlagen und nahm offenbar eine Reihe von Eingriffen und Sortierungen vor, die sie wiederum mittels Notizen markierte.⁹² Andererseits lässt sich der Nachlass als ein biografisches

-
- 88 Auch die Veröffentlichung der Library of Congress zu den Erwerbungen des Jahres 1982 beschreiben den Inhalt und das Arrangement der Sammlung, aber nicht konkret, wie und warum das geschah. Vgl. Library of Congress (Hg.): *Acquisitions. Manuscript Division 1982*, Library of Congress, Washington 1984, S. 33ff. In diesem Zusammenhang konnte die Rolle von Meads Kollegin und Freundin Rhoda B. Métraux nicht genau ermittelt werden. In einem Nachruf wird diese angedeutet: »During her professional career, Dr. Métraux served as Research Associate at the American Museum of Natural History, an advisor to the Office of Interdisciplinary Studies at the Smithsonian, and as a consultant to the Institute for Intercultural Studies of New York. Her decades of association with Mead made her particularly valuable to the Library of Congress in processing the vast collection of Mead manuscripts and related memorabilia deposited there.« IIS (Hg.): »Notes From the Field« – Newsletter of the Institute for Intercultural Studies, Fall 2004, unter: www.interculturalstudies.org/newsletters/fall2004.pdf [21.1.2021].
- 89 »The papers of Margaret Mead [...] were bequeathed to the Library of Congress by Mead, 1979-1980. The South Pacific Ethnographic Archives was given to the Library by the Institute for Intercultural Studies in 1980. Additions to the collection were made in a series of gifts by Mead's daughter, Mary Catherine Bateson, 1981-1988, and gifts and purchases from various donors, 1980-2008. A series of deposits from Bateson, 1992-1999, was converted to gift in 2000, and additional gifts were received from her, 2001-2005.« Library of Congress (Hg.): *Homepage. Finding Aid, »Margaret Mead papers and South Pacific Ethnographic Archives, 1838-1996«*, S. 4, unter: <http://hdl.loc.gov/loc.mss/eadmss.ms009117> [21.1.2021].
- 90 Vgl. ebd., S. 5.
- 91 In ihrer Autobiografie gab Mead an, dass Marie Eichelberger ihre Unterlagen verwahrte, allerdings ohne einen Hinweis, ab welchem Zeitpunkt dies der Fall war. Vgl. Mead: *Blackberry Winter*, S. 4.
- 92 Bspw. finden sich in einigen Ordnern Zettel, auf denen Mead Sortierungen vermerkte und diese mit Datum und ihren Initialen versah. Ob diese Markierungen vollständig den späteren Sortierungen durch Mead entsprechen, bleibt allerdings offen. Ein weiteres Phänomen sind die zahlreichen *assistants*, die Mead zuarbeiteten. In den Korre-

Gravitationsfeld beschreiben. Nicht nur die späteren Additions weisen darauf hin. Mead sammelte aktiv Unterlagen, die nicht nur sie selbst betrafen. So finden sich in ihrem Nachlass, neben Unterlagen zu einer Reihe von Institutionen, für die sie tätig war, auch die von Kollegen in Form von Krypto- bzw. Teilnachlässen. In einer eigenen Serie, der »Papers of Colleagues series«, finden sich Unterlagen von Gregory Bateson, Jane Belo, Ruth Benedict, Edith Cobb, Margaret Lowenfeld und Martha Wolfenstein. Das Findbuch vermerkt dazu: »Mead acquired these papers primarily through her efforts to promote publication of studies derived from the research of these individuals.«⁹³

Briefschaften: Neben Meads zahlreichen Publikationen, deren Spuren sich in Form von Ideenskizzen, Entwürfen und Versionen ebenso im Nachlass finden, ist eine weitere Facette erkennbar. Unter dieser Oberfläche zeigt sich ein Bild Meads als einer geschickten und vor allem fleißigen Netzwerkerin. Allein der Blick auf die Zahl der Korrespondenzen verweist auf eine extrem gut vernetzte Person. Die Briefschaften Meads verblüffen aber nicht nur durch die schiere Masse und den Inhalt, sondern auch durch die Taktung. Manchmal wartete sie zwei oder mehrere Briefe ab, beantwortete diese dann zusammenfassend. Seltener, aber dann intensiver, forderte sie Antworten ein und zeigte sich ungeduldig.⁹⁴ Mead hielt so ein ganzes Netzwerk am Laufen. Privates, Fachliches, Intimes, Oberflächliches, Tiefemotionales und Tratsch finden sich mitunter in ein und demselben Brief. Je nach Korrespondent changierte nicht nur Inhalt, sondern auch Ton und Länge der Briefe. Aber die Netzwerkerin

spondenzen tauchen sie in Form von Unterschriften à la: »Assistant to Dr. Mead« auf. Eine ihrer ehemaligen Assistentinnen, Nancy C. Lutkehaus, schrieb: »In addition to an administrative assistant there was also a correspondence assistant, a publications assistant, and a part-time bibliographer to find references for her books and articles.« Lutkehaus: Margaret Mead, S. 267. Das Findbuch vermerkt dazu: »[O]ffice assistants (mostly students) came and went over a span of nearly fifty years.« Library of Congress: Finding Aid, S. 10.

93 Ebd., S. 12.

94 Bspw. schrieb Mead an Erik H. Erikson, als sie seine psychoanalytische Expertise von ihm zu Verhaltensbeschreibungen balinesischer Kinder nicht mehr erwarten konnte: »PLEASE ERIK PLEASE ANSWER. I do so want to use your insights in making this work more valuable, but how can I when you won't answer any questions. If you have published anything, please send me a reprint.« Mead an Erik H. Erikson, 3. Februar 1937, Mead Papers, N5/5. Vgl. auch: Caffrey, Margaret M./Francis, Patricia A.: Introduction: The Logic of Human Relationships, in: dies. (Hg.): To Cherish the Life of the World. Selected Letters of Margaret Mead, New York 2006, S. xxi-xxxiii, insbesondere S. xxv.

selbst wird ebenfalls sichtbar: Eine Kette von Empfehlungsschreiben, die Platzierung von Rezensionen, Diskussionen um geeignete Kandidaten für offene Stellen usw. Die Briefschaften Meads bilden eine eigene Ebene des Nachlasses, sie zeigen ein dichtes und komplexes Gewebe von Kommunikation.⁹⁵

Ordnung: Die Ordnung Meads scheint Mary M. Wolfskill, welche den Nachlass erstmals katalogisierte und beschriftete, weitgehend übernommen zu haben.⁹⁶ Die 2005 verstorbene Wolfskill war Archivarin an der Manuscript Division der Library of Congress. Sie erstellte das Findbuch zu Meads Unterlagen und verewigte sich in Form von Bleistiftannotationen auf den Papieren Meads.⁹⁷ Für die Frage, was biografische Wahrnehmung steuert und limitiert, scheint im Falle Meads diese Archivarin eine besondere Rolle gespielt zu haben. Zahlreiche Danksagungen weisen darauf hin, dass sie für Forscher eine offenbar wichtige Hilfe war, und nicht nur bei der bloßen Materialsuche assistierte.⁹⁸ Mary Catherine Bateson bezeichnete Wolfskill in einem Nachruf nicht nur als beste Kennerin der Sammlung: »We started out thinking of Mary as the librarian and archivist, but she increasingly became

95 Mead selbst beschrieb die Bedeutung von Briefschaften in ihrer Autobiografie: »Writing letters has always been a very real part of my life, especially in the years I have been in the field. For then letters home, letters to colleagues – particularly Ruth Benedict and Geoffrey Gorer – and bulletin letters to a widening circle of family and friends have linked my life to theirs in a way that is disappearing from a world in which most people communicate by telephone and, very occasionally, by tape recordings.« Mead: Blackberry Winter, S. 81. Insbesondere in den Briefen aus dem Feld sah Mead im Nachhinein eine Methode: »When I started to write these letters, I had no sense that I was discussing a new method, that in making what I was doing intelligible to myself and to my family and friends I was recording steps in the development of a new kind of holistic approach.« Mead, Margaret: Letters from the Field 1925-1975, New York u.a. 1979 [1977], S. 5f.

96 »The collection is divided into twenty-two series, which reflect, as far as possible, Mead's own filing order.« Library of Congress: Finding Aid, S. 10.

97 Bspw. schrieb sie die Nachnamen der Adressaten über den Text. Vgl. beispielhaft Mead an Franz Boas, 29. März 1938, Mead Papers, N5/7.

98 Zwei beispielhafte Ausdrücke: angefangen bei Jane Howard, die in ihrer Biografie Meads vermerkt: »[B]ut my greatest debts for research help are to Mary Wolfskill of the Manuscript Reading Room«, Howard: Margaret Mead, S. 444, bis zu Nancy C. Lutkehaus: »I regret that I cannot celebrate the completion of this book with the late Mary Wolfskill, the archivist in the library's Manuscript Division who first catalogued the Mead collection. Mary not only generously shared her knowledge about the archive but also graciously assisted me, when eight months pregnant, I spent hours photocopying material from the archives.« Lutkehaus: Margaret Mead, S. xv.

a member of the family.«⁹⁹ Es wird kaum zu ermitteln sein, wie Wolfskills Einfluss auf Forschungen zu Mead genau aussah. Bisher kam aber selten eine Publikation zu Mead ohne eine Danksagung an Wolfskill und Mary Catherine Bateson aus.¹⁰⁰ Exemplarisch liest sich die Widmung eines Bandes zu Mead und Ruth Benedict: »For the two Marys, Mary Catherine and Mary Wol[f]skill, with gratitude«.¹⁰¹

2.4 Exkurs I: ›Leben‹ und ›Werk‹ – über die Rolle von Nachlassverwaltern

Mary Catherine Bateson hat sich mit ihrer Biografie, ihren Schriften sowie mit Vorwörtern in Publikationen anderer in die Biografien ihrer Eltern eingeschrieben. Sie verfügte selbst über ein ausgeprägtes auto/biografisches Bewusstsein. Nicht nur hat sie sich als Schriftstellerin vornehmlich mit Lebensgeschichten befasst¹⁰², Bateson übergab ihren eigenen Vorlass 2005 und 2006 an die Arthur and Elizabeth Schlesinger Library on the History of Women in America der Harvard University.¹⁰³ Bateson promovierte dort 1963, allerdings scheint es mit Blick auf ihre Schriften sowie ihre öffentliche Selbstinszenierung ebenso kein Zufall zu sein, dass sie ihre Unterlagen in einem frauenhistorischen Kontext platziert wissen wollte, der gleichzeitig, für die nationale Ebene, eine institutionell entsprechende Bedeutung beansprucht.

Über die Rolle von Nachlassverwaltern ist bislang kaum systematisch geforscht worden. Wie bedeutend diese aber mitunter sein können, zeigen Bei-

99 Vgl. Holley, Joe: Library of Congress Official Mary Wolfskill Dies at 58, in: The Washington Post vom 1.6.2005, unter: www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2005/05/31/AR2005053101551.html [21.1.2021].

100 Der Band der Pacific Studies anlässlich des Margaret Mead Centennial 2001 ist dem Gedenken an Mary Wolfskill gewidmet. Vgl. Pratt, Stephen/Gounder, Neelesh (Hg.): Journal of Pacific Studies (A Pacific Studies Special Issue), Vol. 28, Nos. 3/4 (Sep./Dec. 2005).

101 Janiewski/Banner: Reading Benedict/Reading Mead, S. 4.

102 Vgl. Bateson, Mary Catherine: Full Circles, Overlapping Lives. Culture and Generation in Transition, New York 2000; dies.: Composing a Life, New York 2001; dies.: Willing to Learn; dies.: Composing a Further Life. The Age of Active Wisdom, New York 2010.

103 Vgl. Harvard Library (Hg.): Mary Catherine Bateson Papers, 1954-2004, MC 665, Schlesinger Library, Radcliffe Institute, unter: <https://id.lib.harvard.edu/ead/scho1329/catalog> [21.1.2021]. Die Unterlagen sind mit Sperrfristen und weiteren Zugangsbeschränkungen versehen.